

Teurer Joker im Poker um Lakoma

Sächsische Zeitung, 12.02.2007

Vattenfall renaturiert die Spreeaue und will die Baustelle künftig für Besucher öffnen.

■ Ralf Krüger

Auerochsen weiden unter Erlen, Rotbauchunken und Fischotter tummeln sich im Wasser, der Fluss mäandert gemächlich durch eine Auenlandschaft – so soll es aussehen, wenn im Jahr 2011 die Renaturierung der Spree auf einem elf Kilometer langen Abschnitt nördlich von Cottbus abgeschlossen ist. „Wir sorgen dafür, dass die Spree sich erholt, neue Naturräume entstehen und alte wiederbelebt werden“, sagt Christoph Gerstgraser, der das Projekt im Auftrag des Energiekonzerns Vattenfall Europe leitet.

Auf insgesamt 400 Hektar Fläche wird die Spreeaue renaturiert, 15 000 neue Pflanzen werden ein-

gesetzt, mindestens 20 000 Rotbauchunken umgesiedelt. Im Mai sollen die ersten sechs Teiche mit Wasser gefüllt werden. 60 Arbeiter sind seit November 2006 im Einsatz, um das straffe Programm zu schaffen. Insgesamt 220 000 Kubikmeter Erde werden bewegt, Gräben gezogen, Böschungen bepflanzt. „Es ist das größte Renaturierungsvorhaben in Brandenburg und eine große Chance für die Spree“, kommentierte Matthias Freude, Präsident des Landesumweltamtes Brandenburg, am Freitag vor Journalisten das Projekt.

Erstmals hatte Vattenfall Medienvertreter eingeladen, um vor Ort über die Ausgleichsmaßnahmen zur Abbaggerung der Lakomaer Teiche zu berichten. „Es soll für jeden sichtbar sein, was wir hier als Ausgleich machen. Die Stilllegung der Lakomaer Teiche ist für die Fortführung des Tagebaus Cottbus-Nord unerlässlich“, erklärte Detlev Dähnert, Leiter der Bergbaupla-



Christoph Gerstgraser erklärt, was getan werden muss.

Foto: R. Krüger

nung bei Vattenfall. Das Prestige-Projekt lässt sich das Energieunternehmen viel kosten. Zwei Millionen Euro werden allein in der aktuellen Bauphase investiert. Insgesamt belaufen sich die Kosten für Vattenfall laut Dähnert auf eine „Summe im höheren zweistelligen Millionenbereich“. Damit geht Vattenfall laut Matthias Freude weit über das hinaus, was als Ausgleich für Lakoma

nötig gewesen wäre. Erste Führungen über die Natur-Baustelle soll es noch in diesem Jahr geben, im nächsten Jahren entsteht ein umfassendes Wegeleitsystem. Schon jetzt können sich Wanderer und Radfahrer zwischen Döbbrick und Schmogrow über die Baufortschritte informieren.

Derweil steht noch immer eine gerichtliche Entscheidung aus, ob Vattenfall überhaupt das FFH-Gebiet im Vorfeld des Tagebaus in Anspruch nehmen darf, um dort wie geplant mindestens 40 Millionen Tonnen Braunkohle zu fördern. Naturschutzverbände hatten wiederholt gegen das Unterfangen geklagt. René Schuster von der Grünen Liga Brandenburg e.V. hält die Renaturierung der Spree als Ausgleich für unsinnig, „weil es keinen Ausgleich für Lakoma gibt.“ Nach Ansicht der Naturschützer könnte in der Region ausreichend Kohle gefördert werden, ohne das schützenswerte Areal zu zerstören.